

Integration durch Berufsankennung? Einflussfaktoren auf die Erwerbsbeteiligung von zugewanderten Fachkräften



DOMINIK HARDER
Wiss. Mitarbeiter,
Forschungsinstitut Betrieb-
liche Bildung (f-bb) gGmbH
Chemnitz
dominik.harder@f-bb.de



LYDIA SCHMIDT
Projektgruppenleiterin,
Forschungsinstitut Betrieb-
liche Bildung (f-bb) gGmbH
Chemnitz
lydia.schmidt@f-bb.de

Die Aufnahme einer Beschäftigung ist ein elementarer Bestandteil der gesellschaftlichen Teilhabe von Zugewanderten in Deutschland. Damit eine nachhaltige Integration in den hiesigen Arbeitsmarkt gelingen kann, ist für zugewanderte Fachkräfte die Anerkennung ihrer im Ausland erworbenen Qualifikationen ein wichtiger Schritt. Anhand von Daten aus dem mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung pilotierten Anerkennungsprozess wird aufgezeigt, welche Rolle zudem herkunfts- und berufsbezogene Merkmale für die Beschäftigungschancen von Zugewanderten spielen, die ein Anerkennungsverfahren absolviert haben.

Hürden beim Transfer im Ausland erworbener Qualifikationen

Gut belegt ist, dass auch in Deutschland Personen mit ausländischen Bildungs- und Berufsabschlüssen gegenüber im Inland ausgebildeten Personen geringere Beschäftigungschancen besitzen (vgl. OECD 2023). Dies wirkt sich negativ auf deren gesamtgesellschaftliche Teilhabe und auf die Deckung des erheblichen Fachkräftebedarfs aus. Der Zugang von Migrantinnen und Migranten zu potenziellen Arbeitsstellen wird dabei durch das in Deutschland stark regulierte und differenzierte Berufsbildungssystem beeinflusst. Wie gut der Transfer von im Ausland erworbenen Qualifikationen gelingt, hängt von deren Vergleichbarkeit mit deutschen Berufs- und Bildungsstandards ab. Eine wesentliche Rolle spielt daher die rechtliche und faktische Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Bisherige Studien bestätigen, dass sich eine formale Berufsankennung grundsätzlich positiv auf die Arbeitsmarktstellung von Zugewanderten auswirkt (vgl. KOGAN 2016; BRÜCKER/GLITZ/ROMITI 2018). Je nach geltenden Regularien der Berufsankennung und individuellen Merkmalen der Zugewanderten besitzt die berufliche Anerkennung jedoch einen unterschiedlichen Stellenwert für die Beschäftigungschancen einzelner Migrantinnen und Migranten. Im Beitrag werden Unterschiede in der Erwerbsbeteiligung von zugewanderten Fachkräften aus verschiedenen Ausbildungsstaaten und Berufsbereichen nach deren Berufsankennung aufgezeigt. Ein Rückblick auf den Zeitpunkt vor der Anerkennung lässt dabei Rückschlüsse auf die individuelle Wirkung der formalen Anerkennung zu.

Verbesserte Beschäftigungschancen für alle?

In den in Deutschland reglementierten Berufen, beispielsweise in den Bereichen Medizin, Pflege und Bildung, ist die Anerkennung ausländischer Abschlüsse unabdingbar für die Ausübung des Berufs. Daher geht eine formale Anerkennung für diese Fachkräfte mutmaßlich mit einer starken Verbesserung der eigenen Arbeitsmarktstellung einher (vgl. BRÜCKER u. a. 2014). Im nicht reglementierten Bereich, zu dem der Großteil der deutschen Ausbildungsberufe gehört, ist eine Berufsankennung in der Regel nicht zwingend für die Berufsausübung notwendig. Auf die Beschäftigungschancen von Zugewanderten mit entsprechenden Abschlüssen sollte sie daher im Vergleich weniger Einfluss nehmen. Dennoch kann eine Anerkennung hilfreich sein, um die Signalfunktion der eigenen Kompetenzen gegenüber Arbeitgebern zu erhöhen. Entsprechend gibt es Hinweise darauf, dass die formale Berufsankennung auch für diese Berufsgruppen positive Effekte bringt (vgl. EKERT u. a. 2017; BRÜCKER u. a. 2021). Exakte Vergleiche der Erwerbssituationen von Zugewanderten in reglementierten und nicht reglementierten Berufen existieren bislang jedoch nur vereinzelt. Kaum systematisch erforscht sind ebenso Unterschiede, die zwischen Zugewanderten aus verschiedenen Ausbildungsstaaten bestehen. Für Migrantinnen und Migranten aus der EU fallen die Beschäftigungschancen in Deutschland grundsätzlich besser aus als für Zugewanderte aus Drittstaaten (vgl. HÖHNE 2016). Demnach könnte eine formale Berufsankennung für Personen mit Abschlüssen aus Drittstaaten von besonderem Nutzen sein, um für sie bestehende Integrationshürden abzubauen. Für Schweden konnte wiederum nachgewiesen werden, dass eine berufliche Anerkennung für EU-Bürger/-innen im Vergleich zu Personen

aus Drittstaaten stärkere Verbesserungen von Beschäftigungswahrscheinlichkeit und Löhnen nach sich zieht (vgl. TIBAJEV/HELLGREN 2019).

Die grundsätzlich positive Wirkung der Berufsanerkennung ist demnach zwar bekannt, jedoch in ihrem Ausmaß nicht für alle zugewanderten Personengruppen gleich. Welchen Wechselwirkungen sie mit Blick auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Berufsausübung sowie die verschiedensten individuellen Merkmale von Zugewanderten unterliegt, ist bislang nicht abschließend geklärt. Dies liegt auch an der begrenzten Datenlage, mit der Vergleiche zwischen verschiedenen ausländischen Fachkräften im Kontext der Berufsanerkennung möglich sind. Mittels der Nutzung neuer Befragungsdaten von Fachkräften, die im Rahmen ihrer Anerkennungsverfahren Förderungen aus dem Anerkennungszuschuss (vgl. Infokasten) in Anspruch genommen haben, möchten wir einen Beitrag zum tieferen Verständnis der Rolle der Berufsanerkennung für die Erwerbsintegration unterschiedlicher Migrantinnen und Migranten leisten.

Methodisches Vorgehen und Datengrundlage

Im Folgenden untersuchen wir die Erwerbsbeteiligung von zugewanderten Fachkräften aus unterschiedlichen Ausbildungsstaaten (Erwerb der Qualifikationen im EU-/EWR-Raum oder in einem Drittstaat) und in verschiedenen Berufsbereichen (in Deutschland reglementierter/nicht reglementierter Beruf). Anhand logistischer Regressionen schätzen wir deren Wahrscheinlichkeit, einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen, für die Zeitpunkte bevor (t1) und nachdem sie das Verfahren zur Berufsanerkennung in Deutschland durchlaufen haben (t2). Der Abstand zwischen beiden Zeitpunkten beträgt dabei im Mittel zwölf Monate. Für den Zeitpunkt t2 betrachten wir zudem, ob die absolvierten Verfahren zur Berufsanerkennung entweder eine volle oder lediglich eine teilweise bzw. keine Gleichwertigkeit des jeweiligen ausländischen Berufsabschlusses zum Ergebnis hatten.

Die Datenbasis bilden hierzu Primärdaten aus einer Onlinebefragung von Fachkräften, die nach ihrer Einwanderung nach Deutschland ein Verfahren zur Anerkennung ihrer ausländischen Bildungsabschlüsse aufnahmen und für dieses Fördermittel aus dem Anerkennungszuschuss in Anspruch genommen haben. Die Querschnitterhebung existiert seit 2019. Für die Untersuchung wurde eine Teilstichprobe von 548 befragten Personen gezogen, die Angaben zu ihrem individuellen Erwerbsstatus sowohl zum Zeitpunkt der Befragung als auch retrospektiv zum Zeitpunkt vor der Berufsanerkennung gemacht haben (vgl. ausführliche Informationen zur Datengrundlage in Tab. 1 im electronic supplement). Nicht betrachtet werden Personen, die an Stelle einer beruflichen die Anerkennung eines ausländischen Hochschulabschlusses vornehmen ließen. Aufgrund

der Förderbedingungen umfasst die Stichprobe zudem ausschließlich Migrantinnen und Migranten mit festem Aufenthalt in Deutschland und geringem Einkommen vor der Berufsanerkennung. Dies erschwert den Abgleich der Befunde mit der Situation von nicht durch den Anerkennungszuschuss geförderten Personen. Bislang gibt es zwar keine Hinweise darauf, dass sich die Beschäftigungschancen von Zugewanderten, die in Zukunft eine Berufsanerkennung beantragen, von denjenigen unterscheidet, die dies nicht tun (vgl. BRÜCKER u. a. 2021). Dennoch weisen wir auf die Möglichkeit verzerrender Effekte auf Basis von Unterschieden zwischen unserer Stichprobe und der Gesamtheit von Migrantinnen und Migranten sowohl mit als auch ohne angestrebte Berufsanerkennung hin.

Deutliche Unterschiede zwischen Zugewanderten

Im chronologischen Vergleich lässt sich zunächst ein allgemeiner Anstieg der Beschäftigungswahrscheinlichkeit für die Zugewanderten feststellen. In den durchschnittlich zwölf Monaten, die zwischen beiden Untersuchungszeitpunkten liegen, erhöht sich diese um neun Prozentpunkte auf rund 71 Prozent. Unsere Analysen lassen allerdings deutliche berufs- und herkunftsbezogene Unterschiede in den Beschäftigungswahrscheinlichkeiten zugewanderter Fachkräfte erkennen. Die Abbildung veranschaulicht die Effekte, die von den untersuchten Faktoren ausgehen, jeweils zu den Zeitpunkten bevor (t1) und nachdem das individuelle Berufsanerkennungsverfahren absolviert wurde (t2). Das Land, in dem der Abschluss erworben wurde, übt einen starken Einfluss auf den Erwerbsstatus aus. Personen mit Abschluss aus einem Drittstaat besitzen gegenüber Zugewanderten mit Berufsabschlüssen aus dem Raum der EU/EWR und der Schweiz geringere Chancen auf Erwerbstätigkeit. Nachdem die untersuchten Personen ein Berufs-

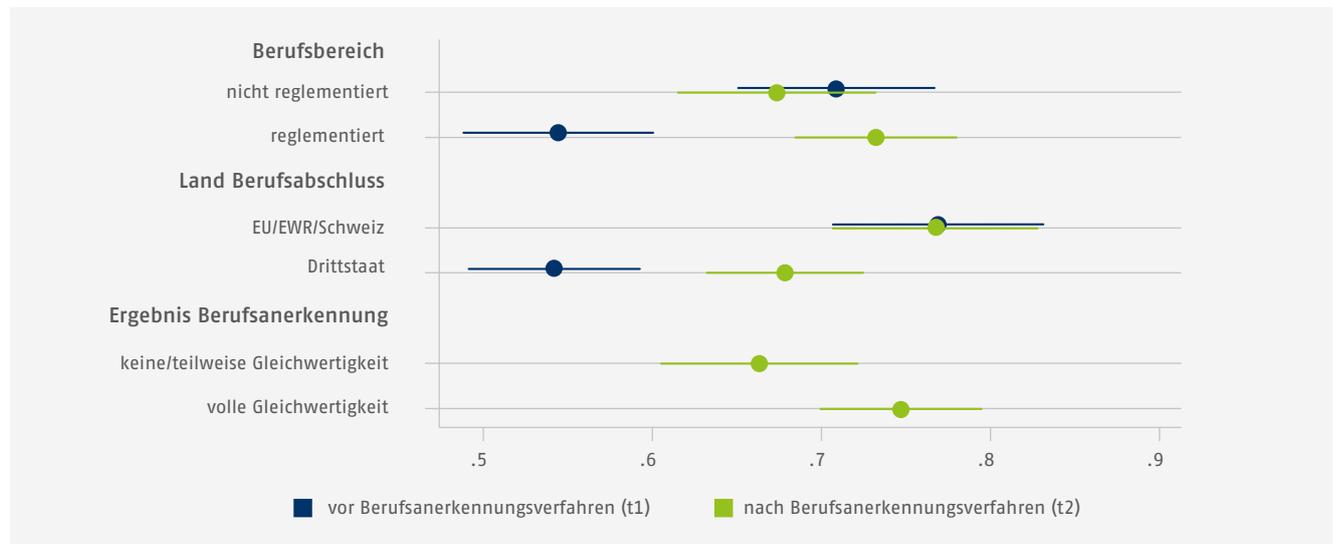
Der Anerkennungszuschuss

Der Prozess der Anerkennung ausländischer Qualifikationen ist mit Kosten – z. B. für die Übersetzung von Dokumenten und Verfahrensgebühren – verbunden und kann erhebliche finanzielle Belastungen für zugewanderte Fachkräfte mit sich bringen. Mit dem Anerkennungszuschuss existiert seit 2016 ein Förderinstrument aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, über das im Rahmen der beruflichen Anerkennung anfallende Kosten erstattet werden können. Förderberechtigt sind Personen, die sich in Deutschland aufhalten, über lediglich geringes Einkommen verfügen und keine anderen Förderungen, etwa über die Agentur für Arbeit oder das Jobcenter, in Anspruch nehmen können. Die Umsetzung und wissenschaftliche Begleitung der Förderung erfolgt durch das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb).

Weitere Informationen: www.bmbf.de/SharedDocs/Publikationen/de/bmbf/3/31250_Der_Anerkennungszuschuss.html

Abbildung

Einfluss unterschiedlicher Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit, vor und nach der Anerkennung erwerbstätig zu sein



Predictive Marginal Effects auf Basis logistischer Regressionen (vgl. Tab. 2 im electronic supplement). Abhängige Variablen: Erwerbstätigkeit vor (t1) und nach (t2) absolviertem Berufsanerkennungsverfahren. Kontrollvariablen: Geschlecht, Alter, Aufenthaltsdauer in Deutschland.

Datenquelle: Gefördertenbefragung zum Anerkennungszuspruch, n = 548). 95 Prozent - Konfidenzintervall als horizontale Linie.

Lesebeispiel: Die geschätzte Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, beträgt für Personen in reglementierten Berufen 54 Prozent (zum Zeitpunkt vor der Berufsanerkennung) beziehungsweise 73 Prozent (zum Zeitpunkt nach der Berufsanerkennung). Das als horizontale Linie gekennzeichnete Konfidenzintervall gibt den Bereich an, in dem die jeweiligen Schätzwerte liegen können.

erkenntungsverfahren durchlaufen haben, verringert sich der Effekt unabhängig von dessen Ausgang, besteht jedoch weiterhin auf einem statistisch belastbaren Niveau (vgl. Tab. 2 im electronic supplement). Wie die Abbildung verdeutlicht, steigern sich die Chancen auf Erwerbstätigkeit für in Drittstaaten Qualifizierte um rund 14 Prozentpunkte auf 68 Prozent, während sie in der Vergleichsgruppe auf einem gleichen Niveau von rund 77 Prozent bleiben.

Ist der angestrebte Beruf in Deutschland reglementiert, wirkt sich dies insbesondere vor der Berufsanerkennung negativ auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit aus. Sie ist für Personen in nicht reglementierten Berufsgruppen (71%) deutlich höher als für jene in reglementierten Berufsgruppen (54%). Die Analyse differenziert dabei nicht danach, ob eine Beschäftigung ausschließlich im jeweils erlernten Beruf vorliegt. Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit ist für Personen mit reglementierten Berufen daher auch vor der Berufsanerkennung nicht gleich null. Das niedrige Niveau spiegelt jedoch wider, dass die Anreize, eine Beschäftigung aufzunehmen, mutmaßlich gering ausfallen, wenn noch keine den eigenen Qualifikationen entsprechende Arbeitsplatzsuche möglich ist. Für den Zeitpunkt nach der Berufsanerkennung besitzen die Unterscheidungen nach reglementierten und nicht reglementierten Berufen keine statistische Signifikanz für die Erwerbswahrscheinlichkeit und sind insofern lediglich als grobe Tendenz zu werten. Gleichwohl weisen sie in ihrer Richtung darauf hin, dass die Beschäftigungschancen für reglementierte Berufsgruppen stark ansteigen, während

sie für nicht reglementierte Berufsgruppen sogar geringfügig sinken (vgl. Abb.).

Erkennbar ist außerdem der Einfluss, den das Ergebnis der Berufsanerkennung auf die Erwerbstätigkeit der Zugewanderten hat. Erhalten sie einen Bescheid über die volle Gleichwertigkeit ihres ausländischen Abschlusses, wirkt sich dies erwartungsgemäß positiv auf deren Beschäftigungschance aus. Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Personen mit voll anerkanntem Berufsabschluss liegt bei 74 Prozent, während sie für Personen, denen keine oder lediglich teilweise Gleichwertigkeit bescheinigt wurde, bei rund 66 Prozent liegt. Der Effekt erreicht statistische Signifikanz. Zuletzt besitzen auch weitere Faktoren, für deren Einfluss wir im zugrunde liegenden Modell kontrolliert haben, belastbare Effekte auf die Erwerbstätigkeit der Zugewanderten (vgl. Tab. 2 im electronic supplement). Durch Zuwächse an Erfahrungen, Sprachkompetenzen und persönlichen Netzwerken mutmaßlich positiv beeinflusst, nimmt die Beschäftigungswahrscheinlichkeit mit der Dauer des Aufenthalts in Deutschland zu. Für Männer fällt die Beschäftigungswahrscheinlichkeit außerdem größer aus und wächst im Vergleich der beiden Analysezeitpunkte von t1 auf t2 zudem stärker an als die Beschäftigungswahrscheinlichkeit von Frauen. Dies entspricht Befunden zur geringeren Erwerbsbeteiligung von Migrantinnen, unter anderem weil diese häufiger familiäre Betreuungsaufgaben übernehmen (vgl. KNIZE ESTRADA 2018). Eine weitere bedeutsame Rolle könnten geschlechterbasierte Unterschiede in der Berufsorientierung spielen. Da zugewanderte Frauen sehr häufig

Qualifikationen in reglementierten Berufen besitzen, hängt eine Verbesserung ihrer Erwerbschancen mutmaßlich auch häufiger von einem positiven Ausgang der entsprechenden Anerkennungsverfahren ab (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2023).

Einordnung der Befunde und weiterer Forschungsbedarf

Entsprechend den größeren Hürden, mit denen eine Beschäftigungsaufnahme in Deutschland für Personen mit Abschlüssen in reglementierten Berufen und aus Drittstaaten verbunden ist, besitzen diese zum Zeitpunkt vor ihren Berufsanerkennungsverfahren eine deutlich geringere Erwerbsbeteiligung als ihre jeweiligen Vergleichsgruppen. Nach Abschluss des Berufsanerkennungsverfahrens – so die Ergebnisse unserer Befragung – können berufsbezogene Unterschiede in den Beschäftigungschancen mit Vollzug der Anerkennung tendenziell ausgeglichen werden, da die Erwerbstätigenquote im reglementierten Bereich besonders stark zunimmt. Während bisherige Studien zudem auf positive Effekte der beruflichen Anerkennung auch für nicht reglementierte Berufe hinweisen, verbessern sich zumindest bei der Analyse von Personen, deren Anerkennungsverfahren mit Mitteln aus dem Anerkennungszuschuss gefördert wurden, die Chancen auf Erwerbstätigkeit nicht. Unberücksichtigt bleiben dabei jedoch mögliche Verbesserungen in der Qualität ihrer ausgeübten Beschäftigung, die mit einer formalen Berufsanerkennung eingehen können. So sind Wechsel in eine den erlernten Qualifikationen besser entsprechende Tätigkeit auch für Personen mit nicht reglementierten Berufen durchaus wahrscheinlich.

Eine Angleichung der Beschäftigungschancen können wir auch für Personen unterschiedlicher Ausbildungsstaaten feststellen. Allerdings ist zu beachten, dass die Herkunft auch nach erfolgtem Berufsanerkennungsverfahren einen eigenständigen statistischen Einfluss auf die Chance auf Erwerbstätigkeit beibehält. Die geringeren Erwerbschancen von weiblichen Zugewanderten und von Personen mit lediglich kurzen Aufenthaltsdauern in Deutschland bestehen ebenfalls weitgehend unabhängig von der Berufsanerkennung und deren Ausgang. Eine formale Anerkennung kann die relative Benachteiligung dieser Personengruppen insofern zwar potenziell verringern, zwangsläufig jedoch nicht ursächlich auflösen. Für die wissenschaftliche und politische Debatte um die integrative Wirkung der Berufsanerkennung bedeutet dies, dass ein Einbezug der vielfältigen

soziodemografischen und beruflichen Hintergründe von Zugewanderten daher stets notwendig bleibt. Dies betrifft etwa die zuvor skizzierten und bislang kaum genauer eruierten Implikationen, die geschlechterspezifische Berufsmuster für die berufliche Anerkennung und Integration von Migrantinnen mit ausländischen Qualifikationen mit sich bringen. Obgleich unsere Ergebnisse aufgrund der oben genannten Einschränkungen der Stichprobe lediglich als bedingt repräsentativ für die Gesamtheit an Zugewanderten mit ausländischen Bildungsabschlüssen gelten können, verweisen sie hierbei auf den Nutzen umfassender Perspektiven für ein besseres Verständnis der Voraussetzungen nachhaltiger Eingliederungen von Migrantinnen und Migranten in den deutschen Arbeitsmarkt. ◀



Ergänzende Informationen zur Datengrundlage und zur logistischen Regression im electronic supplement: www.bwp-zeitschrift.de/e12186

LITERATUR

- BRÜCKER, H.; GLITZ, A.; LERCHE, A.; ROMITI, A.: Integration von Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse hat positive Arbeitsmarkteffekte. IAB Kurzbericht 2 (2021)
- BRÜCKER, H.; GLITZ, A.; ROMITI, A.: Occupational Recognition and Immigrant Labor Market Outcomes. SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 1017 (2018)
- BRÜCKER, H.; LIEBAU, E.; ROMITI, A.; VALLIZADEH, E.: Anerkannte Abschlüsse und Deutschkenntnisse lohnen sich. DIW Wochenbericht 43 (2014)
- EKERT, S.; LARSEN, C.; VALTIN, A.; SCHRÖDER, R.; ORNIG, N.: Evaluation des Anerkennungsgesetzes. Endbericht. Berlin/Frankfurt 2017
- HÖHNE, J.: Migrantinnen und Migranten auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Vergleich der Jahre 2005 und 2013. In: WISTA 7 (2016), S. 24–40
- KNIZE ESTRADA, V.: Migrant women labor-force participation in Germany: Human capital, segmented labor market, and gender perspectives. IAB-Discussion Paper 12 (2018)
- KOGAN, I.: Educational systems and migrant-specific labour market returns. In: HADJAR, A.; GROSS, C. (Hrsg.): Education Systems and Inequalities. International Comparisons. Bristol 2016, S. 289–310
- OECD; EUROPÄISCHE KOMMISSION: Indikatoren der Integration von Zugewanderten 2023. Settling In. Paris 2023
- STATISTISCHES BUNDESAMT: Anerkennungsstatistik bundesrechtlich und landesrechtlich geregelter Berufe (unveröffentlichte Auswertung) 2023
- TIBAJEV, A.; HELLGREN, C.: The Effects of Recognition of Foreign Education for Newly Arrived Immigrants. In: European Sociological Review 35 (2019) 4, S. 506–521

(Alle Links: Stand 17.04.2024)